



Benjamin Schmid



Danjulo Ishizaka



Markus Schirmer

Meisterkonzert

Samstag 12. Oktober 2019, 18 Uhr, Fiskina Fischen

Klaviertrio

Benjamin Schmid - Violine

Danjulo Ishizaka - Cello

Markus Schirmer - Klavier

Programm:

Franz Schubert

Klaviertrio B-Dur, D 898 (1827)

Klaviertrio Es-Dur D 929 (1827)



Ich freue mich ganz besonders, für ein wunderbares Programm erneut zwei bestens eingeführte und uns bekannte, hervorragende Künstler, Danjulo Ishizaka und Markus Schirmer, präsentieren zu können. Sie bringen ihren Freund und langjährigen Kammermusikpartner mit. Den Geiger **Benjamin Schmid**. Er stammt aus Wien. Er gewann u.a. 1992 den Carl-Flesch Wettbewerbspreis in London, wo er auch den Mozart-, Beethoven- und Publikumspreis errang. Seither gastiert er auf den wichtigsten Bühnen der Welt mit namhaften Orchestern wie den Wiener und den Petersburger Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London, dem Concertgebouw Orchester Amsterdam oder dem Tonhalle-Orchester Zürich. Seine solistische Qualität, die außerordentliche Bandbreite seines Repertoires – neben den üblichen Werken etwa auch die Violinkonzerte von Hartmann, Gulda, Korngold, Muthspiel, Szymanowski, Weill, Lutoslawski oder Reger – und insbesondere auch seine improvisatorischen Fähigkeiten im Jazz machen ihn zu einem Geiger mit unvergleichlichem Profil.

Benjamin Schmid spielte rund 50 CDs ein. Sie wurden zum Teil mehrmals mit dem Deutschen Schallplattenpreis (als einziger Geiger in den Kategorien Klassik und Jazz), mit dem 'Echo Klassik Preis', dem 'Grammophone Editor's Choice' oder der 'Strad Selection' ausgezeichnet. Er unterrichtet als Professor am Mozarteum in Salzburg und gibt Meisterklassen weltweit und regelmäßig an der Hochschule Bern.

2018 fungiert Benjamin Schmid als künstlerischer Leiter des Internationalen Mozart Wettbewerbs Salzburg.

Über Benjamin Schmid wurden mehrere Dokumentationen und Konzertfilme gedreht, die die herausragende künstlerische Persönlichkeit des Geigers für eine weltweite TV-Ausstrahlung festhielten. Auch im Bayerischen Rundfunk wurde er mehrfach vorgestellt, u.a. in der Sendung 'Musik meiner Wahl'. Benjamin Schmid erhielt den 'Internationalen Preis für Kunst und Kultur' seiner Heimatstadt Salzburg, in der er mit seiner Frau, der Pianistin Ariane Haering und den gemeinsamen vier Kindern lebt. Benjamin Schmid's 'Sommernachtskonzert' mit den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev, diesmal mit dem Violinkonzert von Paganini/Kreisler, wurde weltweit im live-TV übertragen und liegt als DVD/CD bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft vor.

Benjamin Schmid ist als einer der wichtigsten Geiger in dem Buch „Die Großen Geiger des 20. Jahrhunderts,“ von Jean-Michel Molkou (Verlag Buchet-Chastel, 2014) porträtiert.

Er konzertiert auf einer der schönsten Stradivari-Violinen, der „ex Viotti 1718“, die ihm die Österreichische Nationalbank zur Verfügung stellt.

„**Danjulo Ishizaka** ist kein Talent mehr, sondern eine veritable Musikerpersönlichkeit. Phänomenal in seinem technischen Potenzial, begeisterte er mit spontaner Klangfarbenphantasie und Phrasierungsintelligenz,“ so schrieb die Süddeutsche Zeitung anlässlich seines Debüts im Herkulesaal.

Der 1979 geborene Deutsch-Japaner erhielt mit vier Jahren seinen ersten Cello-Unterricht. Nach Studien bei Hans Christian Schweiker absolvierte er ein Gaststudium an der Indiana University, USA. Großen Einfluß auf seine Entwicklung als Künstler und Persönlichkeit hatte Boris Pergamenschikow, bei dem er von 1998 bis 2004 an der Hochschule für Musik *Hanns Eisler* in Berlin studierte. Dort setzte er von 2004 bis 2006 seine Studien bei Tabea Zimmermann fort. Weiterhin wurde er nachhaltig durch Michael Denhoff, Bernhard Greenhouse, György Kurtág, Menahem Pressler und das *Amadeus-Quartett* geprägt.

Nach frühen Erfolgen mit ersten Preisen, 1998 beim Internationalen *Gaspar Cassado Cellowettbewerb* in Spanien und 1999 beim Internationalen *Lutoslawski Cellowettbewerb* in Warschau, wurde Danjulo Ishizaka 2001 erster Preisträger beim renommierten *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* in München. 2002 gewann er den *Grand Prix Emanuel Feuermann* der *Kronberg Academy* und der *Universität der Künste* Berlin, der unter der Schirmherrschaft von Daniel Barenboim erstmalig zum 100. Geburtstag des legendären Cellisten E. Feuermann ausgetragen wurde. Zudem wurde Danjulo Ishizaka mit dem *Prix Young Artist of the Year* ausgezeichnet.

Bei seinen Konzerten, zusammen mit den *Wiener Symphonikern* unter der Leitung von Krzysztof Penderecki im *Musikverein Wien*, gelang ihm im November 2003 der internationale Durchbruch. Bei seinem Gastspiel kurz darauf in der *Alten Oper* in Frankfurt titelte die FAZ: „Genie bricht sich Bahn“. Seither konzertiert Ishizaka weltweit mit renommierten Orchestern, wie beispielsweise

dem *Gewandhaus Orchester* in Leipzig, dem *BR-Sinfonieorchester*, dem *RSO Frankfurt*, der *Deutschen Radio Philharmonie*, dem *Bruckner Orchester Linz*, dem *NHK Symphony Orchestra*, dem *Tokyo Symphony Orchestra*, dem *Singapore Symphony Orchestra*, dem *Baltimore Symphony Orchestra*, dem *Orchestra Gulbenkian*, dem *Lithuanian National Symphony Orchestra*, der *Sinfonietta Cracovia*, den *Prager Symphonikern*, dem *Orchestre Philharmonique du Luxembourg*, der *Academy of St. Martin in the Fields* und dem *Münchener Kammerorchester*. Dabei hat er u.a. mit Dirigenten wie Gerd Albrecht, Christoph Eschenbach, Lawrence Foster, Michail Jurowski, Jiri Kout, Sir Roger Norrington, Christoph Poppen, Mstislaw Rostropovich und Leonard Slatkin musiziert.

Auf seiner Debut-CD bei *SonyBMG* spielte er Sonaten von Britten, Franck und Mendelssohn Bartholdy zusammen mit dem Pianisten Martin Helmchen, ein. Diese CD wurde im Jahr 2006 von der Deutschen Phono Akademie mit dem *Echo Klassik Preis* ausgezeichnet.

Neben seiner Konzerttätigkeit als Solist führen Ishizaka Kammermusikaktivitäten mit renommierten Künstlern zusammen, wie beispielsweise Gidon Kremer, Julia Fischer, Lisa Batiashvili, Viviane Hagner, Francois Leleux, Lars Vogt, Tabea Zimmermann, Antoine Tamestit, Renaud Capuçon, Julian Rachlin und Elena Bashkirova mit dem Jerusalem Chamber Music Festival Ensemble. Zu seinen ständigen Klavierpartnern zählen José Gallardo, Martin Helmchen, Markus Schirmer und Henri Sigfridsson.

Er ist regelmäßig Gast bei renommierten Festivals wie dem *Cellofestival in Kronberg*, *Schleswig-Holstein Musik Festival*, *Rheingau Musik Festival*, *Kissinger Sommer*, *Musikfestival Lockenhaus*, *Verbier Festival*, *Luzerner Festspielen*, *City of London Festival*, *Manchester Cello Festival* und den *Osterfestspielen* in Salzburg.

Im Rahmen seiner internationalen Tourneen gastiert er in Europa, Asien und den USA. Im März 2006 hatte er sein Debut in der *Carnegie Hall New York*.

2007 folgte er Einladungen des *Royal Philharmonic Orchestra* unter Leonard Slatkin und der *Sinfonietta Cracovia* unter Krzysztof Penderecki. Im Juli 2007 debütierte er beim *Verbier Festi-*

val, im September 2007 bei den *Luzerner Festspielen* und im Dezember 2007 mit dem *Luzerner Sinfonieorchester* unter John Axelrod.

Im Jahr 2008 unternahm Danjulo Ishizaka neben zahlreichen Wiedereinladungen erneut eine Europa Tournee zusammen mit dem *Royal Philharmonic Orchestra* unter Sir Andrew Davis, debütierte mit dem *Iceland Symphony Orchestra* unter Rumon Gamba, dem *Grazer Philharmonischen Orchester* unter Zsolt Hamar, dem *Zürcher Kammerorchester* zusammen mit Arabella Steinbacher und spielte im *Concertgebouw Amsterdam* zusammen mit Lisa Batiashvili.

Er wurde für das *New Generation Artists scheme* von BBC Radio 3 ausgewählt, das für die Jahre 2007 und 2008 zahlreiche Rundfunkproduktionen solo, mit Klavier, mit den fünf BBC-Sinfonieorchestern sowie ein *Debut Recital* in der *Wigmore Hall London* beinhaltet.

Danjulo Ishizaka wird u.a. von der *Kronberg Academy* gefördert, die ihm das von Wolfgang Schnabl erbaute Violoncello zur Verfügung stellt, das zuvor von Boris Pergamenschikow gespielt wurde. Außerdem spielt er das Stradivarius aus dem Jahr 1696 *Lord Aylesford* von der *Nippon Music Foundation*.

Markus Schirmer: Gleichgültig, ob in Asien, nahezu allen Ländern Europas, Nord- oder Südamerika: Sein Publikum schätzt ihn vor allem wegen seiner außergewöhnlichen Musikalität und ist von zwei Dingen gleichermaßen fasziniert: von seiner Fähigkeit, auf dem Instrument lebendige Geschichten zu erzählen, und von seiner seltenen, charismatischen Ausstrahlungskraft auf dem Podium. Eine seiner Rezensionen bringt es auf den Punkt: „Ein Rattenfänger auf dem Klavier“ - Musik, die aus Herz, Hirn und Fingerspitzen kommt. In Graz geboren, eroberte er nach seinen Studien u.a. bei Rudolf Kheher, Karl-Heinz Kämmerling und Paul Badura-Skoda sowie einer Reihe an Preisen und Auszeichnungen die wichtigsten Konzertpodien und Festivals im Sturm: Wiener Musikverein & Konzerthaus, Herkulesaal & Philharmonie/München, Suntory Hall/Tokyo, Wigmore Hall/London, Gewandhaus/ Leipzig, Rudolfinum/Prag, Konzerthaus/Berlin, Megaron/Athen, Palais des Beaux Arts/Brüssel, Finlandia

Hall/Helsinki, Teatro Teresa Carreño/Carracas, Victoria Hall/Genf, Festspielhaus Baden-Baden, Teatro Olimpico/Vicenza, Festival international de piano „La Roque d’Antheron“, Klavierfestival Ruhr, Lucerne Festival, Rheingau Musik Festival, Kissinger Sommer, „Stars of White Nights Festival“ St.Petersburg, Festival pianistico internazionale „Arturo Benedetti Michelangeli“ Brescia, Vilnius Festival, Schubertiade, Bregenzer Festspiele, Styriarte, IGNM-Weltmusikfest u.v.m. Er arbeitet mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten: Wiener Philharmoniker, Royal Philharmonic Orchestra London, Tokyo Symphony Orchestra, Mariinsky Orchestra St. Petersburg, Chamber Orchestra of Europe, Wiener Symphoniker, English Chamber Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Sinfonia Varsovia, Radio-Symphonieorchester von Wien, München, Leipzig, Tschechische Philharmonie, Finnish Radio Symphony Orchestra unter Valery Gergiev, Sir Neville Marriner, Vladimir Fedoseyev, Lord Yehudi Menuhin, Jukka Pekka Saraste, Sir Charles Mackerras, Michael Gielen, Fabio Luisi, Paul Goodwin, John Axelrod oder Philippe Jordan. Er liebt Schubert über alles, begeistert sich aber auch für Raritäten wie Brittens ironisches Klavierkonzert oder die teuflisch schwierigen „Castelli Romani“-Orchesterstücke von Joseph Marx oder die transzendenten Soloklavierwerke Szymanowskis. Kammermusik nimmt in seinem Schaffen einen großen Stellenwert ein. So musiziert er mit Julian Rachlin, Renaud Capuçon, Benjamin Schmid, Clemens Hagen, Isabelle van Keulen, Nils Mönkemeyer, Danjulo Ishizaka, Christian Altenburger, Patrick Demenga, dem Ensemble Wien-Berlin, dem Artis-, dem Aury- oder dem Carmina Quartett, dem Streichtrio Berlin u.v.a.

Geballte Energie, höchste Ausdruckskraft sowie eine faszinierende Symbiose aus Emotion und Intellekt kennzeichnen das Spiel von Österreichs Ausnahmepianisten Markus Schirmer. In diesem Musiker schlägt allerdings nicht nur ein Herz. Es ist seine Liebe zum Ausgefallenen, seine Waghalsigkeit und Lust, Neuland zu betreten, um auch jenseits der „etablierten Klassik“ für Aufsehen erregende Ereignisse zu sorgen:

- „Scurdia“, ein Improvisationsprojekt, welches außergewöhnliche Musiker aus allen Teilen der Welt auf einer Bühne vereint und durch den Brückenschlag zwischen den verschiedensten Kulturkreisen völlig neue künstlerisch-kreative Energien freizusetzen vermag.
- Mit Schauspielern wie Wolfram Berger, Peter Simonischek oder

Julia Stemberger verbinden Schirmer höchst eigenwillige, von Publikum und Presse einhellig gefeierte Programme. Mit Cornelia Obonya ist ein weiteres gerade in Vorbereitung.

- Mit der US-Sängerin und Schauspielerinnen Helen Schneider präsentiert er Kurt Weills „Die 7 Todsünden“ in einer von ihm bearbeiteten Fassung für Stimme und Solo-Klavier. Für seine ungewöhnliche künstlerische Vielseitigkeit erhielt Markus Schirmer im Rahmen der internationalen Musikmesse EUROMUSIC den „Music Manual Award“. Eine der angesehensten Auszeichnungen für einen österreichischen Künstler wurde ihm ebenfalls zuteil: Der „Karl-Böhm-Interpretationspreis“.

Bereits seine erste CD mit Schubert-Sonaten erhielt den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Auch seine weiteren Einspielungen mit Werken von Haydn, Beethoven, Ravel, und Mussorgsky sowie seine jüngste CD „THE MOZART SESSIONS“ gemeinsam mit A FAR CRY, einem der spannendsten jungen Kammerorchester der USA, sind international preisgekrönt worden. Auftritte bei zahlreichen Festivals und Konzertserien in den USA, Südafrika, Deutschland, der Schweiz, Türkei, Frankreich, Australien, Neuseeland, Polen, Qatar, Bahrain, Argentinien, China und Österreich stehen in der nächsten Saison auf seinem Programm.

Neben einer Professur für Klavier an der Musikuniversität seiner Heimatstadt Graz wirkt Markus Schirmer auch als gefragter Pädagoge bei internationalen Meisterklassen oder als Juror bei verschiedenen renommierten Klavierwettbewerben.



Zum Programm:

Die Aufführung der zwei großen Klaviertrios von **Franz Schubert (1797 – 1828)** durch die drei ausgezeichneten, freundschaftlich verbundenen und bestens auf einander eingespielten Künstler wird ein Höhepunkt in diesem Konzertjahr sein.

Die späten Klaviertrios in B-Dur D 898 und in Es-Dur D 929 sind uns glücklicherweise vollständig überliefert. Der Vollständigkeit halber seien noch zwei einsätzliche Werke erwähnt:



Ein frühes Trio in B-Dur, D 28, das im Sommer 1812 entstand, überschrieb Schubert im Autograph mit 'Sonate' und war vermutlich für den Hausgebrauch bestimmt. Schubert orientierte sich dabei „bis in Details der thematischen Struktur sowie der Proportionierung der Formteile an Mozarts Klaviertrio in B-Dur, KV 502“. (*1, S. 466) Da damals alle in Wien greifbaren Druckausgaben der Klaviertrios von Mozart unter der Bezeichnung 'Sonaten' erschienen, dürfte sich Schubert auch bei der Titelwahl für diesen Klaviertriosatz an das Vorbild angelehnt haben. Möglicherweise handelt es sich um ein Studienwerk, das er unter Anleitung von Antonio Salieri zu Papier brachte.

Der österreichische Jurist und Musikforscher Alfred Orel entdeckte dieses frühe Werk erst knapp einhundert Jahre nach Schuberts Tod und veröffentlichte es 1923. Er konnte im Vergleich zu den gleichzeitig oder auch noch danach entstandenen Streichquartetten einen bedeutenden gestalterischen Fortschritt feststellen: „Schubert trennt hier erstmals klar zwischen Haupt- und Seitenthema.“ (*1, S. 466)

Ein weiterer Klaviertriosatz in Es-Dur, D 897, trägt den Titel 'Nocturne', der nicht von Schubert stammt, sondern den ihm vermutlich der Verleger bei der Erstveröffentlichung im Jahr 1846 gab. Dieses Autograph ist undatiert, läßt sich aber hinsichtlich seiner Entstehung zuverlässig dem gleichen Zeitraum der beiden großen Klaviertrios zuordnen, also zwischen Oktober 1827 und März 1828. Unsicher dagegen ist, ob dieses Adagio ursprünglich der langsame Satz im B-Dur-Trio, D 898, war und durch ein 'Andante' ersetzt wurde. Es können keine Qualitätsunterschiede gewesen sein, die hierzu Anlaß gegeben hätten, denn dieser Satz „zeigt alle Merkmale des entwickelten und reifen Schubertschen Kammermusikstils.“ (*1, S. 504) Es dauerte lange, bis dieses 'Nocturne' erstmals aufgeführt wurde. Das Hellmesberger-Quartett spielte diesen Klaviertriosatz erstmals am 31.1.1897 für das Wiener Publikum.

Wir hören in unserem Konzert, wie bereits erwähnt, die beiden vollendeten Trios in B-Dur, D 898, und Es-Dur, D 929, die zu den bedeutendsten und schönsten Werken der Klaviertrio-Literatur zählen.

Es konnte bis heute nicht ganz sicher geklärt werden, in welcher Reihenfolge die beiden Werke entstanden, sicher ist nur, daß sie in enger zeitlicher Nähe entstanden. Das B-Dur-Trio schrieb Schubert vermutlich im Oktober 1827. Die beiden Autographe des Es-Dur-Trios, sowohl eine erste skizzierende Niederschrift der ersten drei Sätze als auch die Reinschrift sind mit November 1827 datiert. Große Verwirrung stiftete der Musikologe Arnold Feil, der „die Chronologie der Klaviertrios sehr eigenwillig und ohne den nötigen Quellenbefund änderte und D 929 vor D 898 platzierte. Auch seine Auffassung bei der Programmabfolge in Schuberts Privatkonzert wurde von der neueren Forschung widerlegt.“ (*2, S.192)

Ausgelöst wurde die 'Verwirrung' durch Arnold Feil infolge einer Wiener Gepflogenheit: eine Komposition galt als 'neu', „wenn sie im Konzertleben unbekannt, also nie zuvor öffentlich gespielt worden war. Das erste 'neue' Trio hatte bei der Aufführung unter Schuppanzigh Erfolg. Vermutlich hat daraufhin ein Wiener Verleger auf die Herausgabe reflektiert und Schubert diesem das Stück auch überlassen.“ (*2, S. 383) Es ist nicht bekannt, um welchen Verleger es sich handelte. Aber es ist verbürgt, daß es das B-Dur-Trio, D 898, war. Seine Drucklegung verzögerte sich aber und so erschien es erst 1836 bei Diabelli als op. 99.

Das Es-Dur-Trio wurde „erstmal bei der großen Spaun’schen Schubertiade am 27.1.1828 aufgeführt, und auch diesmal war Schuppanzigh beteiligt. Als `neu` angekündigt und öffentlich gespielt wurde es dann im Privatkonzert. Schubert gab es bei Probst als op. 100 zum Druck, vermerkte in einer Abschrift für den Verleger die Kürzungen im Finalsatz (Anm.: die vermutlich von Schuppanzigh angeregt wurden) und bestand auf einer `fehlerlosen` Ausgabe. Erschienen ist das Es-Dur-Trio noch zu Lebzeiten des Komponisten und als dessen erstes Werk, das offiziell außerhalb der Landesgrenzen Österreichs verlegt wurde...Ungewöhnlich ist im übrigen der von Schubert dem Verleger gegenüber ausgesprochene Widmungstext: `Dedicirt wird dieses Werk Niemandem außer jenen, die Gefallen daran finden. Das ist die einträglichste Dedication.“ (*2, S.384)



Franz Schuberts Geburtshaus in Wien

Mit diesen beiden Klaviertrios hinterließ uns Schubert Juwelen der Kammermusik-Literatur, die trotz ihrer zeitlichen Nachbarschaft ganz unterschiedlich sind. Robert Schumann beschrieb das B-Dur-Trio aus der Sicht seiner Zeit als `leidend, weiblich, lyrisch`, das Es-Dur-Trio als `handelnd, männlich, dramatisch.`

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß es inzwischen vom Es-Dur-Trio eine Erstfassung des Finalsatzes gibt. Die Besonderheit dieser Triofassung besteht darin, daß Schubert dieses Werk „durch die unverhüllt zitierende Wiederkehr des langsamen Satzes im Finale zusammenschließt. Merkwürdigerweise – vielleicht auf Anraten seiner Freunde und unter dem Zeitdruck der Publikation – hat Schubert den Finalsatz für die Drucklegung



Franz Schuberts Geburtshaus in Wien - Innenhof

um entscheidende Partien gekürzt und damit nicht nur `wesentliche formale Elemente des Satzes unterdrückt.`

So erklingt an drei Stellen in dieser Erstfassung als Zitat das Hauptthema des langsamen Satzes, das wahrscheinlich auf ein schwedisches Volkslied zurückgeht und der Einbau dieses Zitats ist mit dem Formbau des Ganzen auf Engste verwoben. Er hängt mit der grundlegenden Entwicklungsidee des Satzes zusammen, die darin besteht, die verschiedenen Metren der beiden Hauptthemen, den Sechachteltakt des ersten und den Alla-breve-Takt des zweiten Themas in der Durchführung übereinanderzublen-den. Schubert selbst legte darauf den größten Wert in seiner brieflichen Empfehlung an den Verleger: `Lassen Sie es ja von tüchtigen Leuten das erstmal produciren, und sehen Sie besonders im letzten Stück bei Veränderung des Taktes auf fortwährend gleichmäßiges Tempo`. (*1, S. 503)

Ich habe mich in diesem Artikel ganz bewußt auf Fakten beschränkt. Über diese wunderbare Musik zu reden, sei kompetenteren Personen vorbehalten. Ich sage nur, kommen Sie und hören Sie!

*1 Schubert Handbuch, Walther Dürr/Andreas Krause. Bärenreiter/Metzler 1997

*2 Schubert-Enzyklopädie, Ernst Hilmar/Margret Jestremski, verlegt bei Hans Schneider, Tutzing 2004